

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gefährliche Crisis Der Europæischen Freyheit/ Oder Das Entlarffte politische Absehen Des Königs in Franckreich In der Succession der Spanischen ...

Wahrmund, Germano

Cölln, 1701

VD18 13618016

Andertes Capittel. Absehen von Franckreich, da es sich vor den
Chur-Bäyrischen Printzen erklärte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194590)

gen unsfreitige und unvidersprechliche Recht zu der Spanischen Succession solte helfen unterdrucken/ wie es dann würcklichen Kurf hernach geschehen ist.

Daß diser Fried an der Cron Frankreich nachtheilig gewesen seye/ ist genugsamb offenbar / in deme sie eine Anzahl starker Bestungen / welche einzunehmen und besser zu fortificiren / ihr überauß grosse Summen Gelds gekostet hatten / wider hat abtreten und zuruck geben müssen / ohne jene / die zu schleiffen waren / mit welches sie ihre Gränzen umb ein merckliches schwächte. Aber ihr grosse Abschen / deren sie schwanger giengen / waren wol ein mehrers werth: Der König in Spanien befand sich von einer Schwachheit überlastet / die ihn alle Stund zu dem Grab bringen könnte; und daß ware das Ziel / wornach der regier-süchtige Vogen schon längst gespannt war / den hochwerthen Zweck der Succession zu erreichen: Die Fortsetzung des Krieges hätte der Wasser-Potenzen / nemlich Engelland und Holland dem Kaysen / und dem Catolischen König / in Krafft der Alliancz / tren und beständig in einem Interesse unterhalten; und weilten diese Bündnuß / welche ihr sehr schädlich ware / nicht anders als durch den Frieden kunte zertrennet werden / geizmete ihr solchen auff was Weiß und Weeg sie nur könnte / aufwürcken. Die Unterredung des Marschall Boufflers mit den Milord Portland in der größten Hitz der Friedens-Handlungen / verfolgliche die Gesandtschaft des letztern in Frankreich nach dem Tractat / und die ungewöhnliche Ehr-Beweisungen die er all dort empfieng / waren schon ein Vorpihl der vorstehenden Zertrennung diser Alliancz / und Vortrab deren Abschen / die zwischen ihr und gedachten Wasser-Potenzen genommen wurden / umb die Succession in der Spanischen Monarchie auff den Chur-Bäyrischen Erb-Prinzen zu bringen und zu befestigen.

Ändertes Capittel.

Abschen von Frankreich / da es sich vor den Chur-Bäyrischen Prinzen erklärte.

Dieses Mittel / obwohlen ungerecht / schiene jenen Potenzen / umb sich mit Ehren von einem Krieg / welcher sie erschöpfte / zu entschlagen / und in gleicher Zeit zu verhindern / damit sich Frankreich der Spanischen Succession nicht bemächtige / dienlich zu seyn / und anderseits ware solches der Franckischen Cron nicht schädlich / in deme solches den Kaysen davon aufzustossen / und herentgegen sie in Stand zu setzen / umb unter den Nahmen des Chur-Prinzen sich des jenigen davon zu bemächtigen was ihr zum gelegnesten gewesen wäre / hätte aufschlagen sollen. Bey diesem ersten Abschen

ware

ware es ihr nützlich und vorthailig ihre Feinden zu entwaffnen / und dieses müste ihrer seits die erste Frucht des Friedens seyn: Dann der alte Gebrauch des Englischen Parlaments versichert sie / daß die Engelländer nimmermehr wurden zu stehen / daß ihr König ohne Noth gewaffnet / und sie mit Erhaltung der Miliz solten beschwäret bleiben: Und daß die vereinigte Niederlanden / da kaum die Unterzeichnung des Friedens wurde ertrucknet seyn / also gleich ihre Völsker abdanken wurden / umb ihre verdorbene und gehemmte Handelschafft wider in Stand zubringen: und was denen armirten teutschen Fürsten anbelangte / so könnte sie leichtlich vermuthen / daß diese auch sich entwaffnen wurden: in deme sie nicht mehr die Beysteuer der vorgedachten Potenzen / und die Winter-Quartiren die ihnen der Kaiser angewiesen hatte / wurden zu genießten haben: an stat das Frankreich / welches allein gewaffnet bleiben / und bey Vorthail des Friedens / Verwürrungen in Spanien / in Teutschland / in Engelland / und im Nord wurde anstellen können / keinen Widerstand mehr wurde gefunden haben / umb seine grosse Verfassungen zu vollführen / im fall die Cron Spanien ohne Leibs-Erben sollte kommen offen zu stehen.

Die Entwaffnungen geschahen / wie es ihm Frankreich nun vor gebildet hatte; und in weniger dann 6. Monat-Zeit sahe sie ihre Feind schon alle ausser Stand umb ihr weiter im geringsten schaden zu können; welches dann ihr die Augen noch zu vil ein weiters Abschen und Unternehmung als es ihm vorgelasset hatte / auffrisse. Umb sich dann einer so günstigen und erwünschten Beschaffenheit der Zeit zu bedienen / nach deme es kaum etliche unnutzbare Soldaten nur zum Schein / und auch etwelche Kriegs-Völsker / welche sie auff dem ersten Befehl wider in Stand setzen kunte / Nahmens halber abgedanket hatte / liße sie schon seine beste Krieges-Macht gegen Seyten des Pyrenäischen Gebürge annähern / seine Kriegs-Schiffe / und Galleren in das Meer lauffen / umb auff den Spanischen und Italianischen Küsten zu kreuzen / ja liße gar in Madrid eine grosse Anzahl gewaffneter Leuthe auff Spanisch verkleidet / hinein ziehen umb seinen Ambassadeur, welcher schon durch seine verborgene Handel selbigen ganken Hof in Verwürrung gesetzt hatte / bey ereignenden Fall mit gewaltthätiger Hand beyzustehen. Aber die schier wunderbare wider Erlangung der vorigen Gesundheit des Catholischen Königs / und die nahe Bequemung zu einem Stillstand der Waffen zwischen der Kaiserlichen Majestät / und dem Türcken verminderten gleichwol ein wenig die Excessiv grosse Bewegungen des Königs in Frankreich auß Furcht / daß hernach der Kaiser / welcher gewaffnet zugleich auch glorreich und siegreich ware / sich villeicht mit dem Catholischen König / welcher allezeit geweigert hatte sich in Favor des Chur-Bayerischen Prinzen zu erklären / berathschlagten möchte / umb den Erz-Herzog Carl seinen anderten Sohn in

Spanien / und auff den ihm von Gott und rechtswegen gebührenden Thron zu bringen. Weil dann er König in Frankreich sahe / daß er zu seinem Zweck zu gelangen ohne Beyhülff der Wasser-Potenzen welche sich nur in Gunst des Chur-Bäyrischen Prinzen mit ihm eingelassen und verbunden hatten / zu gelangen / keine oder gar geringe Hoffnung machen könnte / da spannte er seinen Bogen umb ein Grad höher; und seine eingebohrne Regierungs-Sucht unter dem scheinbaren Vorwand des gemeinen Nutzens / und der Friedens-Erhaltung zu bedeckung / finge er mit Engell-und Holland die Unterhandlung an; hats auch durch seine welt-kündige Listigkeit so weit gebracht daß sie vest-gestellt / und beschlossen worden / worbey er in dessen seine fürnehmste Absichten durch umschweifende Weeg gegründetete.

Erstens; Da er die Wasser-Potenzen / und den Chur-Fürst auß Bähren / die Spanische Succession auff den Chur-Bäyrischen Prinzen zu versichern/verbindete / war solches umb sie mit dem Kaysen in einen Krieg zu verwickeln / dessen er wohl wurde profitiren können umb ihn zu schwächen: Woraußes dann geschehen wäre / daß diser aufrichtige Potentat sich dahin wurde genöthiget gesehen haben heimlich mit Frankreich einen Vertrag zu machen / und einige wenige Stücklein von diser so grossen und reichen Erbschafft zu erhalten und vor Lieb zunehmen; und hätte mans in diesem Fall gleichwol seiner Discretion anheimb zustellen gehabt: oder unter dem Vorwand den Chur-Bäyrischen Prinzen in Besitß einzusetzen / hätte es Frankreich vor sich selbst gethan / indeme es die beste Bestungen besetzt / und dem Prinzen nur dasjenige hernach / was ihrem König nicht anständig wäre gewesen / wurde gelassen haben.

Anderdens; Da der Rath von Spanien den Kaysen durch diese Bündnus außer Stand / umb sein größtes Recht durch die Waffen zu verthätigen / wurde gesehen haben / hatte solcher den Chur-Prinzen anzunehmen / weder / indeme man solchen annehmete / in die schon gespannte französische Fallstrick zu fallen / sich hätten können.

Drittens; Weilen alle Europäische Ständ dero eigenthumbliche Weesenheit zu erhalten keine grössere Angelegenheit haben können / als die Vereinigung der Spanischen mit der französischen Monarchie möglichst zu verhindern / hätten selbige wenigeren Argwohn gefasset von allem dem / wessen sich Frankreich unter dem Nahmen des Chur-Bäyrischen Prinzen bemächtigt / oder in Besitß genommen hätte: Und wann es also in Spanien und Italien Posto gefasset hätte / wäre als dann ein neuer Krieg / und eine über Hauffen-Werffung eines so beschwärlichen und gefährlichen Systems / vonnöthen gewesen / umb die Franzosen heraus zu treiben / oder wohl durch einen an ganz Europa nachtheiligem Vergleich dasjenige im Stich zu lassen / welches sie ihnen zum Nutzbarsten gefunden hätten / auff daß man das übrige

vor

vor den Prinzen erhalten möchte. Ja man hat nachmahls auch wohl gar vor gewiß gewußt und erfahren / daß die Cron Frankreich gleich vom Anfang ihr darinn vorgesehen / indeme sie verborgener Weiß mit dem Chur Fürsten auß Böhren umb die Überlassung der Königreichen Neapels und Sicilien / auff welche sie schon vor langer Zeit lauren thate / gehandelt habe.

Vierdtens; Im Fall die Spanier / und die Wasser Potenzen des Chur Bährischen Prinzens Prætension zu der Spanischen Cron vor gut wurden erkennet haben / ungeachtet daß die Erz Herzogin seine Mutter eine Abtretung aller ihrer Rechten auff die Spanische Monarchie in Faveur des Kaisers und seiner Männlichen Nachkömmlingen in guter Form gemacht hatte; wurde daher die Cron Frankreich eine Ursach haben nehmen können / umb nachmahls eben dñselbige Recht an dem Prinzen zu Disputiren unter dem Nahmen des Dauphins / als einer welcher die Stell der erstgebohrnen Tochter des Philippi IV. an stat daß der Chur Prinz nur der nachgebohrnen oder Caderin Stell vertretete: Dann die Absetzung des Dauphins seiner Mutter hätte nicht an demselben / gleichwie es Frankreich wurde verkündiget haben / nachtheiliger seyn können / als der Erz Herzogin ihre an ihrem Sohn gewesen wäre. Es ist wahr / daß in solchem einige Einwendungen zu thun waren / man hätte aber seine Zeit wahrgenommen / umb solches mit denen Waffen zu widerlegen.

Des Chur Prinzens Todt aber / welcher eben unter wehrender Zeit solcher schönen Vorschlägen zuraffe / verursachte an Frankreich und dessen Allirten wider neue Verwürrungen. Weilten dann der aller Christlichste König genugsamb sich einbilden kunte / daß wann er hätte die ganze Succession pzetendiren wollen / umb es seiner Cron einzuverbleiben / hätte er sich das ganze Europa über den Hals gezogen; und wann er es abgesondert / und frey oder unabhängig vor einen seiner Enckeln und Sohns Söhnen begehret hätte / hätten seine Allirten / welche mit einer spitzfindigen Geschicklichkeit gar zu weit in seine Absichten durchtringeten / nicht unterlassen heimlicher Weiß sich solchem zu widersetzen / und hätten seine Hoffnungen / wann sie sich unter der Hand mit dem Kaiser und dem König in Spanien verstanden hätten / untergraben können. Solche Betrachtungen trieben ihn an / unterschiedliche Mittel vor zuschlagen umb solche Verdachten oder Argwohn zu zerstreuen; da unterdessen er mit Hülff seines Botschaffters zu Madrid trachtete durch verblendete Versprechungen / verborgene Anschlag / und gewaltiges Bestechen die Spanier dahin zu verleiten / damit sie einen seiner Enckeln auff ihren Thron erheben. Weilten aber der Catolische König immerhin anhielte sich solchen zu widersetzen / und seine Allirten eben zu solches einen Widerwillen zu zeigen / vertrug er sich endlich mit dem König Wilhelm eines andern Mittels / umb solche grosse Sack aufzumachen; und dieses wa-